

Wissenschaftliches Programm

Ein Literaturarchiv versteht und dokumentiert Literatur in einem umfassenden, mehrdimensionalen und facettenreichen Sinne. Es erfasst sowohl die literarischen Texte selbst als auch ihre Entstehung am Schreibtisch, in der Auseinandersetzung mit Freunden, Lektoren und Verlagen; es befasst sich mit der Wahrnehmung von Literatur durch ihre Leser, darunter die Autoren selbst, und es erfasst die produktive Adaptation von Literatur wiederum durch Autoren, außerdem auch durch Komponisten, Sänger oder bildende Künstler. Damit erfasst ein Archiv auch Literaturkreisläufe, literarische Zirkulationen: Abläufe also, die potenziell unendlich sind.

Dem mehrdimensionalen und facettenreichen Literaturbegriff des Archivs muss eine Forschung entsprechen, die mehrdimensional und facettenreich ist: eine methodisch durch etablierte und allerneueste, disziplinäre und interdisziplinäre Ansätze informierte, diese zugleich am Material weitertreibende und prüfende Forschung. Sie wird die Literatur im Archiv nicht gleichzeitig in all ihren Aspekten würdigen können, sollte ihrer Vielschichtigkeit aber gleichwohl Rechnung tragen. Im Jahr 2022 wollen wir deshalb vor allem die vier großen Linien für die Forschung weiter ausbauen, die im vergangenen Jahr etabliert wurden.

1. Wie Literatur entsteht: Literatursoziologie

Das DLA beherbergt 47 Verlagsarchivbestände und 23 Zeitschriftenarchive, die darüber Auskunft geben, wie Literatur gemacht wird, welche Akteure jenseits des Autors daran beteiligt sind und welcher Prozesse es zu diesem Zweck bedarf. Literatursoziologische Ansätze, die im französischen Sprachraum durch das Werk von Pierre Bourdieu und im amerikanischen Sprachraum durch eine aktive Kultursoziologie einige Prominenz genießen, hierzulande aber nur wenig entwickelt sind, helfen weiter, um das Entstehen von Literatur aus Verlags- und Zeitschriftenarchiven zu beschreiben.

Im Anschluss an das vom Auswärtigen Amt geförderte Projekt ›Global agierende Verlage‹ (2019-21) widmen wir uns diesem Komplex im Jahr 2022 in Form einer Workshopreihe zum Thema ›Globale Literaturgeschichte‹, die den Blick nun auf das Geschäft des Verlegens richtet und danach fragt, inwieweit z.B. die Beziehungen der Verlage im Buchhandel, Entscheidungen über Lizenzierung und Lizenzpolitik, Controlling und ähnliche Prozesse uns etwas über die Entwicklung globaler Literaturgeschichte(n) erzählen können. Der erste Workshop mit Partnern aus dem In- und Ausland konnte im Herbst 2021 stattfinden, der nächste, mit dem Schwerpunkt ›Transatlantische Literatur- und Verlagsgeschichte‹, ist für das Frühjahr 2022 geplant.

Im Oktober feiern wir gemeinsam mit dem Shakespeare's Globe Theatre die vor 400 Jahren erschienene erste Gesamtausgabe des Dichters im Folio-Buchformat.

Die international besetzte Tagung ›Shakespeares First Folio‹ fragt nach der Rezeption von Shakespeare und des elisabethanischen Theaters auf dem europäischen Kontinent seit dem 16. Jahrhundert, ergänzt wird sie mit einer Ausstellung und einem öffentlichen Veranstaltungsprogramm.

Darüber hinaus findet gemeinsam mit dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin und dem Arbeitskreis Kulturwissenschaftliche Zeitschriftenforschung eine Tagung über die Politik und die Arbeitsprozesse von Zeitschriftenredaktionen statt (›Wandlungszonen: Zeitschriften und Öffentlichkeit 1945 bis 1969‹, 31. März bis 1. April 2022). Nach einer erfolgreichen online-Tagung gemeinsam mit der Schwedischen Akademie sowie der Universität Bielefeld und der Linköping Universität über ›Literature in the Nobel Era: Comparative, Theoretical, and Archival Approaches to the Nobel Prize in Literature‹ (25. bis 28. August 2021) wird im Sommer 2022 eine Folgetagung mit dem Titel ›Literature in the Nobel Era: Regimes of Value‹ stattfinden (24. bis 26. August 2022). Sie wird ihren Schwerpunkt auf Wertungsprozesse im Literatur- und Preisbetrieb legen und fragen, welche Wertvorstellungen in der Geschichte des Nobelpreises wirksam geworden sind und inwieweit der Nobelpreis die globale Wahrnehmung von literarischem Wert beeinflusst hat.

2. Lesespuren: Leserpsychologie, Textverstehensforschung und Literaturpolitologie

Lesespuren zählen seit jeher zu den großen Themen des DLA. Sie finden sich an unterschiedlichen Orten im Archiv: in den Autorenbibliotheken, in Korrespondenzen von Autoren und in den Museen, wo man eben nicht nur betrachtet, sondern auch liest. Wir wollen den Lesespuren künftig genauer nachgehen und bedienen uns dazu zum einen Ansätzen der Leserpsychologie und Textverstehensforschung, die wir in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen weiterentwickeln.

Im Rahmen eines vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg geförderten Projekts hat das DLA gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (Universität Tübingen) im letzten Jahr eine LeseApp entwickelt, die – als Begleitung auch zum Gang durch unsere Museen – einen Kanon literarischer Text in deutscher Sprache zur Verfügung stellt und es ermöglicht, das eigene Leseverhalten zu erforschen. Die gemeinsam vom Deutschen Literaturarchiv Marbach und dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen realisierte App ›literaturlesen‹ erlaubt neue Perspektiven auf Fragen des analogen und digitalen Lesens, der ästhetischen Wirkung von Literatur und der Leseförderung.

Diese Forschungsfragen werden auch Gegenstand der Jahrestagung der American Friends of Marbach sein, die unter dem Titel ›The Persistence of Reading in a Digital Age‹ im Juni 2022 in Marbach stattfinden wird.

Das Projekt ›Literatur im Systemwechsel‹, seit 2019 vom Auswärtigen Amt gefördert und Ende des letzten Jahres zu Ende geführt, erprobte einen literaturpolitologischen Ansatz: Nach erfolgreichen Workshops zur Struktur und Wahrnehmung von Literatur in politischen Wandlungsprozessen nach 1945 kooperieren wir auch dieses Jahr weiterhin mit Germanistinnen und Germanisten aus dem asiatischen und postsowjetischen Raum. Das DLA plant für die erste Jahreshälfte gemeinsam mit Kolleg/-innen in Ostasien eine virtuelle Diskussionsreihe, die die Vernetzungen deutscher und ostasiatischer Literatur und Literaturwissenschaft aus den Archiven zum Gegenstand hat. Das Gespräch wird weitere Impulse für den internationalen Austausch über Literatur im Wechsel der Sprachen und Systeme setzen.

Ferner werden zwei weitere Tagungen im Frühjahr die Werke zwei sehr unterschiedliche Autor/-innen in ein neues Licht rücken: Am 24.5. und 25.5.2022 wird die Tagung ›Michael Ende: Poetik und Positionierungen‹ sich der Werkpoetik Endes widmen, v.a. unter zwei Gesichtspunkte, erstens eine genauere Betrachtung seiner kunsttheoretischen Schriften, zweitens eine kritische Auseinandersetzung mit Endes Bemühungen während seiner gesamten Schriftstellertätigkeit um die ›Anerkennung‹ des literarischen und intellektuellen Feldes der Bundesrepublik. Die Tagung ›Text und Engagement. Das literarische Werk Juli Zehs‹ (28. bis 29. August 2022) wiederum nimmt sich das facettenreiche Werk dieser Autorin vor, die in sich zwei öffentliche Rollen verbindet: diejenige der Schriftstellerin und diejenige der Juristin. Aus der Verbindung beider Rollen speist sich ihre starke Stimme, mit der sie juristische, politische und soziale Themen verhandelt. Ihr Werk lässt so wichtige Rückschlüsse auf die Frage zu, welche Rolle Literatur bei aktuellen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen spielt.

In der zweiten Jahreshälfte werden wir uns einer neuen Facette der politischen Relevanz von Literatur zuwenden und somit neue Diskussionsräume eröffnen. Zum einen mit einer Konferenz, die gemeinsam mit Autor/-innen und Wissenschaftler/-innen und sammelnden Einrichtungen das Konzept eines Literaturasylrechts aufgreifen möchte und sich mit den Herausforderungen befasst, vor denen politisch verfolgte Autor/-innen stehen, denen in Deutschland (und anderswo) Asyl gewährt wird; und zum anderen mit dem Auftakt zu einer Konferenzreihe mit Partnern in Berlin, die sich mit der vergangenen und gegenwärtigen Rolle von Wissenschaft und Forschung in Aktivismus aller Art, politisch, sozial und umweltpolitisch, befasst.

5. Literaturvertonungen: Audioanalyse der Literatur

In der Öffentlichkeit wenig bekannt, aber seit Jahrzehnten gepflegt ist der Bereich der auditiven Medien der Literatur im DLA. Er umfasst über 38.000 Medieneinheiten, unter anderem 4.249 Schallplatten, 13.523 CDs und 5.362 Audiodateien sowie die Audiodatenbank dichterlesen.net (gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kulturstiftung des Bundes).

Ein seit März 2021 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförder-
tes großes Verbundprojekt mit dem Titel ›Textklang: Mixed-methods-Analyse von
Lyrik in Text und Ton‹ widmet sich diesen Beständen. Es ist aus einer Koopera-
tion mit dem Institut für Maschinelle Sprachverarbeitung und der Abteilung Digi-
tal Humanities der Universität Stuttgart entstanden und konzentriert sich auf die
Entwicklung von Tools für die systematische Untersuchung der Beziehung zwi-
schen literarischen Texten, insbesondere Lyrik der Romantik, und ihrer laut-
sprachlichen Realisierung bei Rezitation oder – vermittelt durch eine Vertonung –
musikalischer Aufführung. Die Ergebnisse sollen künftig auch im Rahmen von li-
terarischen Audiodatenbanken nachnutzbar sein.

4. Literaturdaten: Digitale Sammlungsforschung

Die digitalen Bestände des DLA, die in allen Bereichen des Archivs – durch
E-Mails, elektronische Skripten, Netzliteratur, virtuelle Bearbeitungen von Lite-
ratur in Games – stetig und schnell wachsen, bearbeiten wir mit Hilfe digitaler
Sammlungsforschung. Sie findet im Rahmen zahlreicher Kooperationsprojekte
statt: im Verbund Marbach Weimar Wolfenbüttel, der seit 2019 in der zweiten
Phase durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird,
im Science Data Center for Literature, das seit 2019 durch das Ministerium für
Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg gefördert wird, sowie im DFG-ge-
förderten Projekt ›Werktitel als Wissensraum: Die Erschließung zentraler Werk-
beziehungen der neueren deutschen Literatur in der Gemeinsamen Normdatei
(GND)‹, das das DLA seit März 2020 gemeinsam mit der Herzogin Anna Amalia
Bibliothek durchführt und mit dem nicht zuletzt eine Datengrundlage für Unter-
suchungen zum literarischen Kanon und zur Rezeption literarischer Werke ge-
schaffen wird. Im Jahr 2020 hat außerdem das Konsortium ›Text+‹ seine Arbeit
aufgenommen, das im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur ge-
fördert wird; das DLA hat hier in der Person von Sandra Richter die Funktion des
Chair für die Sektion ›Collections‹.

Aus Literaturkreisläufen werden hier Literaturdatenkreisläufe. Dabei gilt es zum
einen, die Datenqualität des aufgenommenen Materials durch entsprechend
gründliche Sacherschließung sicherzustellen, zum anderen aber auch, die ›datafi-
cation‹ der Literatur für die Forschung zu nutzen. Das DLA setzt Methoden der
computationellen Textanalyse vor diesem Hintergrund derzeit u.a. im Rahmen
des Projektes ›Transatlantischer Bücherverkehr‹ (Verbund Marbach Weimar Wol-
fenbüttel) ein. Hier geht es darum, die Forschung zur Provenienz von Büchern
aus jüdischem Besitz mit Hilfe digitaler Mittel nachzuverfolgen. Im Rahmen des
Science Data Center for Literature hingegen steht die Entwicklung von Literatur
unter den Bedingungen ihrer digitalen Reproduzierbarkeit im Mittelpunkt des In-
teresses.

Mit einem Schwerpunkt auf Games fragt die MWW-Fallstudie ›Archivierung, Er-
schließung und Erforschung von Born-digitals‹ nach Praxis und Reflexion digita-
ler Schreib-, Speicher-, Sammlungs-, Ordnungs- und Auswertungsarbeit.